Indiana Tribüne.

— Erscheint —

Täglich und Sonntags.

Die tägliche „Tribüne" kostet durch den Träger 12 Cents per Woche, die Sonntags-„Tribüne" 5 Cents per Woche. Beide zusammen 15 Cents.
Per Post zugeschickt in Vorausbezahlung $6 per Jahr.

Office: 120 O. Marylandstr.

Indianapolis, Ind., 12. Oktober 1886.

Brutale Eltern.

Aus New York wird dieser Tage berichtet: „In den Specialassisen brachte die Geschichte einer Stiefmutter, die zwei kleine Mädchen grausam behandelt hatte, manches Auge zu Thränen. Die Stiefmutter, ein großes, starkes Weib, trug einen weinenden Säugling im Arm, um dadurch im Gericht für sich Mitleid und Sympathie zu erwecken. Die Frau war die Mutter von fünf Kindern, als sie vor zwei Jahren die Gattin des Vaters der armen Mädchen wurde, wegen deren Mißhandlung sie jetzt als Gefangene vor dem Richter stand. Auch der Vater der Kinder befand sich in Haft, weil er erlaubt hatte, daß sein eigenes Fleisch und Blut in seiner Gegenwart derartig mißhandelt worden war.

Die Namen der Kinder des Mannes aus erster Ehe waren Anna und Louisa Wolf, von denen die eine sieben, die andere neun Jahre zählte. Auf den Zeugenstand wurde zuerst die siebenjährige Anna gerufen. Ihre Augen waren mit Thränen gefüllt, als sie auf den Zeugenstand gehoben wurde. Sie war nicht im Stande, zu gehen. Ihr Körper war mit zahllosen Merkmalen erhaltener Schläge bedeckt.

Eine Nachbarin Namens Louise Falk sagte über die Stiefmutter dem Richter Folgendes: „Frau Wolf besitzt gegen ihre Kinder auch nicht das geringste mütterliche Gefühl. Jetzt sitzt sie da und weint über ihrem kleinen Baby, und doch habe ich es kaum ertragen können und bin fast krank geworden, als ich mitansehen mußte, wie sie die Kinder aus erster Ehe behandelte. Sie versuchte dieselben förmlich zu Tode zu hungern. Wenn die kleine Annie einen Knochen aufhob, an dem sich noch ein Bischen Fleisch befand, um ihren Hunger zu stillen, dann griff dieses Weib zur Peitsche und prügelte den armen Wurm auf die unbarmherzigste Weise durch. Dann band sie der weinenden Annie ein Schnupftuch fest um den Mund, um zu verhindern, damit man in der Nachbarschaft nicht das Wehgeschrei des mißhandelten Kindes höre. Einmal band sie die Anna an einem Baum fest und ließ sie dort dreizehn Stunden lang, ohne ihr auch nur das Geringste zum Essen zu geben. Bei einer andern Gelegenheit schlug sie die Kleine drei Mal zu Boden und stieß sie dann mit den Füßen im Zimmer herum."

Als Frau Falk ihre Aussagen beendet hatte, betrat der Polizist Martin den Zeugenstand. Er erzählte, er sei in das Haus der Wolfs von den Nachbarn gerufen worden und habe dort die kleine Annie gefunden, deren Hände nach vorn zu übereinander gekreuzt und mit einem Strick festgebunden waren, dessen anderes Ende um ihre Fußknöchel befestigt war. In dieser Lage war es dem Kinde nicht möglich, ihren Kopf in die Höhe zu heben, und der Strick schnitt so tief in das Fleisch ein, daß die Hände des Kindes geschwollen waren. Als der Polizist das Kind fragte: „Wer hat Dir das gethan?" antwortete es: „die Mutter." Daraufhin verhaftete der Polizist das bestialische Weib, welches zu ihrer Entschuldigung nur zu sagen wußte, Annie sei von ihr deshalb durchgeprügelt und an den Baum festgebunden worden, weil sie aus der Eiskiste ein Stück Fleisch „gestohlen" habe.

Darauf wurde die Schwiegermutter von dem Richter auf den Zeugenstand gerufen. Wie alle Weiber ihrer Art, spielte sie die beleidigte Unschuld und that so, als ob kein Mensch so viel um das Wohl ihrer Stiefkinder gebe, wie sie. „Ich gebe ihnen eine gute Erziehung," sagte sie. „Sie sind viel bösartiger, als meine eigenen Kinder, und ich muß sie deshalb manchmal bestrafen, ich thue ihnen aber gewiß kein Unrecht. „Mein kleines Lamm," mit diesen Worten wandte sie sich an die kleine Anna, die bei dem Klange ihrer Worte zusammenbebte und sich in die Arme des Supt. Jenkins, von dem Verein zur Verhütung von Grausamkeit gegen Kinder, flüchtete, „mein liebes Kind, komm in meine Arme! Habe ich Dich geschlagen? Gewiß nicht! Ich habe nie einen Finger gegen Dich erhoben! Ich habe Dich gepflegt und geliebkost, als Du krank warst, und ich war gut zu Dir, wie Deine eigene Mutter!"

„Wer hat ihr die Nase gebrochen?" fragte der Richter.

„Sie war krank, und ihr Gesicht wurde so zart, daß ihr die Nase brach."

„Wer brach ihren Arm?"

„Zu derselben Zeit hat sie auch ihren Arm gebrochen," antwortete das Weib. „Ich würde ihr kein Haar auf dem Kopfe krümmen!"

„Wo kommen die Wundbeulen auf ihrem Körper her?" fragte der Richter weiter. „Wer hat ihr die Hände gebunden, als sie der Polizist fand? Sie wissen natürlich nichts davon? Treten Sie ab!"

Der Jammerlappen von einem Vater zog es vor, den Zeugenstand überhaupt nicht zu betreten.

Der Richter verurtheilte die „süße" Stiefmutter zu einem Jahr Zuchthaus und $500 Geldstrafe und ihren Mann zu 6 Monaten Zuchthaus. Da das Weib die $500 nicht bezahlen kann, so wird sie noch mehrere Jahre länger im Gefängniß brummen müssen. Der Richter hatte seine Schuldigkeit gethan.

Zur Geologie Nord-Amerikas.

Der englische Gelehrte Sir W. Dawson hat kürzlich vor der britischen geologischen Gesellschaft zu London einen interessanten Vortrag über die Geologie Nord-Amerikas gehalten, welchem wir folgende Angaben entnehmen:

„Die geologische Geschichte Nord-Amerikas beweist ebenso, wie diejenige von Europa, daß in früheren uralten Zeiten auch auf amerikanischem Boden Perioden sowohl von Kälte als auch von Wärme geherrscht haben. Es wird behauptet, daß diese klimatischen Veränderungen nicht sowohl von der Sonnenwärme oder von der relativen Stellung der Erdaxe, als von geographischen Veränderungen auf der Erdoberfläche Amerikas herrührten. In zweiter Reihe sind paläontologische und biologische Beweise in Betracht zu ziehen. Diese Beweise fallen gleichfalls zu Gunsten der obigen Annahme aus. Neuliche Forschungen haben ergeben, daß für die Mehrzahl der im Meere lebenden Geschöpfe die größeren Tiefen des Oceans ebenso unpassirbar sind, wie das Land selbst. Wo viele Arten wirbelloser Thiere den entgegengesetzten Ufern eines großen Oceans gemeinsam sind, da kann man voraussetzen, daß sie ihren Weg an der Küste entlang früher oder später zurückgelegt haben. Nun ist es aber eine Thatsache, daß von den gegenwärtig existirenden Mollusken Europas und Canadas 54 Procent von der Flachwasser-Form und ungefähr 85 Procent von der Tiefsee-Sorte beiden Ufern gemeinsam sind. Dasselbe gilt von anderen unterseeischen wirbellosen Thieren. Es ist daraus ersichtlich, daß verhältnißmäßig seichtes Wasser, wo nicht sogar Land, in früheren Zeiten das atlantische Meer von dem arctischen Bassin getrennt haben muß. Die Trennung ist nicht modernen Ursprungs gewesen, denn von der cambrianischen Zeitperiode an finden wir auf den beiden Seiten des Oceans viele wirbellose Thiere, welche entweder vollständig mit einander identisch oder doch einander so ähnlich sind, daß sie nur eine geringe Abweichung von der Urform bekunden.

Culturverbreitung.

Der „Sydney Herald" vom 9. August enthält einen ausführlichen Bericht über die telegraphisch schon gemeldete Strafexpedition des deutschen Kanonenbootes „Albatroß" nach den Neuen Hebriden. Deutsche Blätter nennen diesen Bericht „interessant", wahrscheinlich weil aus demselben hervorgeht, auf welche Art den Menschenfressern das Abscheuliche ihres Gebahrens zu Gemüthe geführt und der Contrast zwischen ihrer Barbarei und der höheren Civilisation veranschaulicht wird. Folgendes ist die Darstellung des australischen Blattes:

„Das Kanonenboot „Albatroß", welches Sydney am 3. Mai verließ, ist am 8. August dort wieder angekommen. Es war in See gegangen mit der Bestimmung, die deutsche Flagge, welche auf den Carolineninseln aufgehißt war, niederzuziehen und die Bewohner der Neu-Hebriden zu bestrafen, welche bekanntlich einen deutschen Handelsmann Namens Klein und seinen englischen Gefährten Peter Cullen getödtet hatten. Das Verbrechen wurde auf der Insel Leneure begangen.

Nachdem das Schiff bei Mallicolo, einer Insel in der Nähe von Leneure, angekommen war, wurde zunächst untersucht, welchen Dörfern die Mörder entstammten. In diesen Untersuchungen wurde das deutsche Kanonenboot von dem französischen Schooner „Cobalt" eifrigst unterstützt. Von dem Ankerplatz des Schiffes aus wurde an der Küste ein Haufe Eingeborener mit Riflebüchsen, Messern, Speeren u. s. w. bewaffnet bemerkt. Als ein Eingeborener aus Mallicolo, welcher sich auf dem „Albatroß" befand, mittheilte, daß die bewaffneten Eingeborenen einer der Ortschaften angehörten, deren Einwohner die Mordthat vollführt hatten, eröffnete das „Albatroß" ein heftiges Feuer, durch welches fast 100 **Insulaner getödtet** und außerdem **eine große Anzahl derselben verwundet** wurden. Die Uebrigen zogen sich erschreckt in die Wälder zurück und schleppten ihre Todten und Verwundeten mit sich fort. Als eine Expedition aus 2 Officieren und 40 Matrosen des „Albatroß" bestehend ans Land ging, war kein Eingeborener, weder ein Lebender noch ein Todter, zu sehen. Der kommandirende Officier ließ einen Streifzug durch den Wald vornehmen, aber von den Eingeborenen war keine Spur zu entdecken, und man war eben im Begriff, an Bord zurückzukehren, als man auf ein Dorf stieß. Dasselbe war von Eingebornen vollständig verlassen, aber es waren Anzeichen dafür vorhanden, daß eine Flucht Hals über Kopf vor sich gegangen sei, denn die Feuer brannten noch in den Hütten. In einer von den Hütten wurde ein Rock gefunden, von dem sich herausstellte, daß er dem ermordeten Cullen angehört habe, ein Beweis, daß die Strafe die Schuldigen getroffen habe. **Das Dorf wurde niedergebrannt, die Anpflanzungen zerstört** und eine Anzahl von Büchsen, Aexten, Messern u. s. w., welche man in den Hütten fand, wurden mit an Bord genommen. In gleicher Weise wurde auch mit dem anderen Dorfe, dessen Einwohner sich an der Ermordung der beiden Europäer betheiligt hatten, verfahren.

Deutsche Wohnungsverhältnisse.

Der Verein für Socialpolitik hat soeben den zweiten Band der Gutachten und Berichte über die Wohnungsnoth der ärmeren Classen ausgegeben. Außer einer lichtvollen Darstellung der französischen Wohnungsgesetzgebung, deren Verbesserung gerade in diesem Augenblick auf der Tagesordnung steht, schreibt die „Kölnische Zeitung", enthält derselbe Berichte über die Zustände in Berlin, Breslau, Leipzig, Chemnitz, Osnabrück, Bochum, Essen, Dortmund, Crefeld. Unzweifelhaft wird durch diese reichhaltigen Angaben das Ergebniß, zu welchem das Studium des ersten Bandes schon führte, im vollsten Umfange bestätigt; wir besitzen in den deutschen Städten eine Wohnungsnoth bei den ärmeren Classen in ganz erheblichem Umfange, es bestehen in unseren größeren Städten und namentlich auch in den Fabrikstädten Wohnungsverhältnisse, welche sittliche und gesundheitliche Uebel und Mißstände zur Folge haben, die man bei uns gar nicht für möglich hält. Es wäre sehr übertrieben, wollte man behaupten, daß in Berlin oder in Leipzig, ebensolche Zustände vorhanden wären wie in den Londoner Slums, allein was uns der Berliner Bericht von dem Umfange und der Ausdehnung des Schlafleutewesens mittheilt, was er von der Zahl der überfüllten Wohnungen angibt, das ist in der That bedenklich genug, um die ganze Aufmerksamkeit der öffentlichen Behörden zu verdienen. Es macht doch einen ganz eigenthümlichen Eindruck, wenn wir aus der Berliner Wohnungsstatistik erfahren, daß beinahe die Hälfte der Bevölkerung der Reichshauptstadt in durchaus überfüllten Wohnungen lebt!

So reichhaltig der soeben erschienene Band der Schriften des Vereins nun auch ist, so scheint uns doch die Erhebung in so fern ein wenig einseitig vorangegangen zu sein, als man sich lediglich auf die Wohnungsverhältnisse in den Städten beschränkte, dagegen das flache Land gänzlich unberücksichtigt ließ. Wer die Verhältnisse auf dem Lande, beispielsweise in einigen Gegenden der Eifel, im Westerwald, im hessischen Odenwald u. s. w. kennt, weiß, daß die Wohnungszustände dort, weniger mit Rücksicht auf Ueberfüllung, als im Hinblick auf die von der Gesundheitslehre gestellten Forderungen, so ziemlich alles zu wünschen übrig lassen, und wenn die Berichte mit vollstem Rechte darüber in beregter Weise Klage führen, daß die Unsittlichkeit durch die mangelhaften Wohnungen so überaus gefördert wird, so findet dies auf die Verhältnisse in den Dörfern auch in gewissem Umfange Anwendung. Ueber die Mittel, welche zur Abhilfe gegen die Wohnungsnoth vorgeschlagen werden, behalten wir uns vor, ein anderes Mal zu berichten; wir möchten nur bemerken, daß wir ungeachtet mancher Bedenken den Vorschlag, durch eine Ergänzung des Strafgesetzes **ein Vergehen des Wohnungswuchers** zu schaffen, nach wie vor für nützlich halten.

Ein seltsames Schicksal.

Kürzlich starb in einem Armenhause in Dayton, Ohio, ein Mann, der vom Schicksal auf eine wahrhaft seltsame Weise verfolgt worden war. Er hieß Alfred Britt war 25 Jahre alt und litt seit längerer Zeit an einer theilweisen Lähmung, in Folge einer Schußwunde, die er in den Rücken erhalten hatte.

Britt war in Boston geboren. Ein armer Handwerker Namens Alexander Gray hatte ihn, als er noch ein ganz kleiner Säugling war, vor der Thür seines Hauses in einem Korbe gefunden, in welchem sich außer feiner Wäsche die Summe von $100 befand. Gray war bereits sechs Jahre verheirathet, hatte jedoch keine eigenen Kinder und entschloß sich auf Zureden seiner Frau, den Fremdling an Sohnesstatt aufzunehmen.

Als das Kind drei Jahre alt geworden war und im Hofe seiner Pflegeeltern spielte, betrat ein Fremder durch eine Hinterthüre den Hof, ergriff den Knaben und wollte sich mit ihm fortschleichen, als der große Hofhund der Grays sich wüthend auf ihn stürzte und ihn zwang, sein Opfer loszulassen. Frau Gray war auf den Lärm in den Hof hinausgeeilt, und der Fremde flüchtete sich. Als eine Woche später das Kind wieder einmal in dem Hofraum spielte, sauste von der Alley her ein schwerer Stein dicht an seinem Kopfe vorbei. Einige Knaben hatten den Mann in der Alley gesehen, als er den Stein warf, es gelang jedoch der Polizei nicht, seine Spur zu finden. Der kleine Alfred war ein wunderhübsches Kind, und seine Pflegeeltern kamen auf die Vermuthung, daß Jemand ein Interesse habe, das Kind vielleicht wegen Familienähnlichkeit aus dem Wege zu schaffen.

Sie hielten ihn wochenlang verborgen, bis er eines Abends zum Fenster in den Hof einer Fabrik hinuntersah. Er war noch keine zwei Minuten an dem Fenster gewesen, als eine Kugel auf ihn abgeschossen wurde, welche ihm eine Locke von seinem Haar riß und in der gegenüberstehenden Wand stecken blieb. Die Polizei entdeckte, daß der Schuß von einem Holzhaufen her abgefeuert war, der sich etwa 20 Fuß weit von dem Fenster befand. Den vorgefundenen Spuren zufolge hatte der would be-Mörder bereits seit mehreren Tagen auf sein Opfer gelauert.

Es konnte jetzt noch kaum ein Zweifel darüber bestehen, daß ein geheimer Feind es auf das Leben des Kindes abgesehen habe. Die Familie beschloß, Boston zu verlassen. Gray hatte eine gute Stelle in Cleveland in Aussicht. Mit Hilfe eines Detektivs wurden im Geheimen die Vorbereitungen zur Reise dorthin getroffen. Ein volles Jahr lang lebten die Grays in ihrem neuen Aufenthaltsorte in Frieden, bis eines Tages ein Fremder in die Werkstätte kam, in welcher Gray arbeitete, und sich dort nach ihm erkundigte. Nach einigen Redensarten entfernte sich der Fremde. Zwei Tage später kam eine Kutsche vor das Haus Grays vorgefahren. Alfred spielte mit zwei anderen Kindern vor der Thüre, als ein Mann in der Kutsche ihn mit Candy an den Wagenschlag lockte und ihn gerade entführen wollte, als zur rechten Zeit Frau Gray mit einer Freundin um eine Straßenecke gebogen kam. Der Fremde stammelte eine Entschuldigung und fuhr rasch davon.

Um den Knaben zu schützen, schickten ihn seine Pflegeeltern zu einem Verwandten in Indianapolis. Sie thaten dies so heimlich, daß nicht einmal die nächsten Nachbarn von dem Verbleib des Kindes wußten. Die Verfolger boten Alles auf, um auf die Spur des Knaben zu kommen, und angebliche Detektivs drohten sogar Gray, er stehe im Verdacht, Alfred ermordet zu haben. Er ließ sich jedoch nicht einschüchtern, und die Verfolger schienen endlich müde geworden zu sein und ließen ihm Ruhe.

Frau Gray hatte jedoch große Sehnsucht nach dem Kinde und redete ihrem Manne so lange zu, bis derselbe einwilligte, nach Cincinnati zu ziehen und Alfred zu holen. Kaum hatte sich die Familie in dem neuen Wohnorte niedergelassen, als sie auch schon merkte, daß die Verfolger wieder auf ihrer Spur waren. Als der 7jährige Alfred, der in seinem Aeußern angeblich einem hervorragenden Bürger von Boston täuschend ähnlich sah, eines Tages aus der Schule kam, jagte ein Fremder in einer Kutsche die Straße einher und warf den Knaben unter die Räder. Alfred trug einen Armbruch und mehrere Schrammen davon; der Fremde hatte unterdessen den Wagen in einen Leihstall gebracht und war verschwunden.

Als Alfred 12 Jahre alt war, starb sein Pflegevater. Frau Gray zog nun zu ihren Verwandten nach Louisville, wo auf Alfred kein Attentat mehr verübt wurde, bis er 18 Jahre alt war. Da starb auch seine Pflegemutter, und bei dieser Gelegenheit brachte eine dortige Zeitung eine kurze Notiz über das sonderbare Vorleben des Findlings. Zwei Monate später feuerte ein Fremder durch's Fenster in das Zimmer, in welchem sich Alfred befand, traf jedoch nur dessen Schatten. Ein Polizist verhaftete den Mann, derselbe betheuerte jedoch, nur durch Zufall geschossen zu haben und kam frei.

Alfred verließ heimlich Louisville und begab sich nach Missouri und Kansas, wo er unverfolgt blieb. Endlich glaubte er sich sicher und wollte wieder nach dem Osten zurück. Es war vor einem Jahre, als er auf der Fahrt nach Columbus, Ohio, beim Verlassen einer Eisenbahnstation zwischen Dayton und Xenia hinterrücks eine Kugel in den Rücken erhielt. Er fiel bewußtlos hin und wurde in's Hospital gebracht, wo er lange blieb, als sein Geld anhielt. Dann wurde er auf eigenes Ersuchen in's Armenhaus gebracht, wo er vor einigen Tagen als Krüppel starb. Kurz vor seinem Tode erzählte er seine ganze Leidensgeschichte und sagte er freue sich ordentlich darauf, sein Leben beenden zu können. Er war sein Lebenlang so viel verfolgt worden, daß er schließlich die Ueberzeugung gewann, nur das Grab könne ihm Schutz gewähren.

Amerikanische Studenten.

In einer Zeitung, die in einer Stadt „nicht weit von New York" erscheint, wo sich eine der üblichen amerikanischen Universitäten befindet, wird auch den College-Angelegenheiten die gebührende Beachtung geschenkt, und dieselben werden in einer eigens für sie bestimmten Spalte behandelt. Neulich brachte das Blatt folgende vier Notizen: „Gestern wurden die „Freshmen" beim Baseball-Spiel von den „Juniors" besiegt." — „Das Tennis-Tournier im College nimmt morgen seinen Anfang." — An der neuen Turnanstalt (Gymnasium heißt's auf amerikanisch, Anm. d. Red.) wurde gestern mit dem Bauen begonnen." — „Die Herren So und So sind ernannt worden, um einen College Fußballclub zu organisiren."

Ein anders Blatt bemerkt dazu: „Nicht eine Zeile in obigen Notizen deutet an, daß es sich um eine Anstalt handelt, die etwas mehr ist, als ein bloßer Athleten-Liebhaber-Club. Man mag unsere Zeit das Zeitalter der Vernunft nennen, doch scheinen obige Notizen anzudeuten, daß unsere amerikanische Jugend ihre Muskeln werther hält, als ihr Gehirn." Der Vorwurf ist zutreffend, und ist auch für andere Colleges hier zu Lande wohl anwendbar.

Deutsche Local-Nachrichten.

Königreich Baiern.

Der in Konkurs gerathene Kaufmann Louis Frank in Bamberg wurde verhaftet.—Der Reg. Zahlmeister Emil Goldschmidt in Bayreuth wurde wegen Veruntreuung zu 1½ Jahren Gefängniß verurtheilt.—Der Zimmermann Josef Irrgang von Loisling hat den Häusler Michael Fischer von Thierling erstochen. — Die Eheleute Hecker in Ingolstadt wurden wegen Kuppelei zu 4 und 6 Monaten Gefängniß verurtheilt. — Im Orte Hinterreckenberg hat der Häuslerssohn Alois Wolinger seinen Bruder erstochen. — Durch einen Pistolenschuß machte in der neuen Artilleriekaserne zu Würzburg der Unteroffizier Karl aus Ansbach seinem Leben ein Ende, in Etgenhausen der Bahnwärter Philipp Fröhlich, in Würzburg der Kaufmann Glaser. — In der Isar suchte und fand seinen Tod der Besitzer der St. Anna-Apotheke in München, Heinr. Wenzel.— In Markt-Redwitz erhängte sich der Hausknecht K. Wunfiedel, in Sölden der Altsitzer Schmid, in Wartenberg der Bräumeister der Settelebrauerei, in Weikendorf die Wittwe Maria Pfeufer, in Zell der Ackerer Johann Stephan. — In Folge des Genusses giftiger Schwämme sind gestorben: in Höhenhofen bei Pang die Haupterbin des Halbaueranwesens in Alfing, in München der Sohn des Vergolders Bock, in Pfraundorf der Bürgermeister und Dekonom Bacher, in Wiseentheid der Distriktswegmacher Müller und seine Tochter. — Ertrunken sind: bei Amberg die beiden Söhne des dortigen Schulhauspedells Schmid, der Sohn des Dekonomen Walz in Bayersdorf, die Tochter des Söldners Kiermaier von Eggmühl, der Sohn des Packetträgers Josef Aicher von Feldkirchen, in München der Postillon Bichel, bei Neustadt a. H. der Chevauxleger Phil. Vollmer, bei Nürnberg der Kaufmann Ed. Jordan, bei Regensburg der Schüler Thirion und im Regen bei Regensburg der Sohn des Oberconducteurs Wisner, in der Altmühl bei Schönfeld der Landmann Joh. Neumeyer, in Schwarzenfeld der Schriftsetzer Max Lange.—Ueberfahren wurden bei Bergrheinfeld die Frau des dortigen Bahnwärters Klier, auf dem Bahnhof zu Furth i. W. der Rollirwärter Johann Münch, in Höchberg der Sohn des Gastwirths Ambros Gähnheimer, in Höchsbach der Wechselwärter Langzeuner und bei Neuulm die geisteskranke Tochter des pens. Bahnwärters Berchtold.

Königreich Württemberg.

Dem Stadtschultheiß Unterse in Gmünd wurde der Titel Oberbürgermeister verliehen. — Johannes Flaig von Raichenbach wurde in Göppingen wegen Sittlichkeitsverbrechen zu 15 Monaten Zuchthaus verurtheilt.—P. und A. Konzelmann in Riedlingen, Vater und Tochter, wurden wegen Sittlichkeitsverbrechen verhaftet.—Bei Langert bezw. in Söflingen erhängten sich der Bauer Bohn und der Gärtner Eduard Keller; ferner machten ihrem Leben durch Selbstmord ein Ende: der Weingärtner J. Fink von Großheppach, in Adelsheim in Baden der von Niederstetten gebürtige Liebmann Kahn (hat sich erschossen), ein Arbeiter der Gewehrfabrik in Oberndorf Namens Jakob Baumer (erstach sich), der Sohn des „äußeren" Müllers in Reusten (durch Oeffnen der Pulsader) und der Kutscher Strohm von Sontheim (ertränkte sich). — Durch Unglücksfälle kamen um's Leben: der Metzger Adam Haug und die Frau des Pfandleihers Fuchsloch in Eßlingen (letztere starb in Folge eines Schlaganfalls), der Füsilier Hummel von Geradsweiler (ertrunken), der Gypser Johannes Pulvermüller von Gosbach (Sturz); Pfarrer Reischle von Dörzbach wurde durch Umwerfen des Wagens bedenklich verletzt; ebenso Pfarrer A. Bihl von Gaggstadt dadurch, daß er, während er das Manöver bei Kirchberg beobachtete, von einer Cavallerieabtheilung überritten wurde.

Aus der Rheinpfalz.

† Steuereinnehmer Peter Warth in Frankenthal.—Der Turnerbund in Germersheim feierte seine Fahnenweihe in Verbindung mit dem dritten Stiftungsfest.—Ueber das Vermögen des Bäckers Joh. Ziegler in Hambach wurde der Konkurs verhängt und Ziegler verhaftet. — † Der Rechner des Pfälzischen Kampfgenossenbundes, Karl Neu in Kaiserslautern.—Ihr 25jähriges Priesterjubiläum feierten: Pfarrer Jak. Bernatz in Berghausen, Pfarrer Jak. Philipp in Bornheim, Pfarrer Jak. Johann in Duttweiler, Pfarrer Frz. Stadtmüller in Edesheim, Pfarrer Joh. Uhl in Friesenheim, Pfarrer Peter Zipp in Geinsheim, Pfarrer Chr. Gumbinger in Großfischlingen, Dekan Jos. Lauer in Landstuhl, Pfarrer Carl Hofherr in Ludwigshafen, Domkapitular Jos. Dahl in Speyer, Definitor Reinh. Denig in Weselberg, Dekan Dr. Ph. Hammer in Wolfstein.—Das 25jährige Dienstjubiläum beging der Notar Fr. Bolza in Landau, das 50jährige der Lehrer Ecarius in Minfeld. — Durch Selbstmord haben ihrem Leben ein Ende gemacht: der 74jährige Justus Föhr in Freisbach, der gewesene Unterofficier beim 18. Inf. Rgt., Engel, in Landau, der Besenbinder Kirsch in Schwanheim (sämmtlich erhängt); in der Reitbahn hinter der Kaserne zu Speyer erschoß sich der Sergeant Heinrich Wich der 2. Compagnie des 2. Pionier-Bataillons; in der Lauterschwaner Weiher ertränkte sich der Tagner Hornburger aus Vorderweidenthal.—In Folge unglücklichen Sturzes kamen um's Leben: in Gimmeldingen der Wollwaarenhändler Horas, in Kaiserslautern der Sohn des Maurers Peter Linz, in Leimen der 17jährige Karl Dreisinger, im Walde bei Trippstadt der Tagner Heinrich Käpper, in Wolfstein der Maurermeister Joh. Haagn. — In Speyer wurde der Bahnwärter Michael Joeckle von einem Güterzuge überfahren und getödtet, in der Holzschneiderei von Gebr. Gehrlein in Maximiliansau wurde der 15 Jahre alte Michael Graf aus Wörth von der Transmission erfaßt und völlig zerrissen.

Elsaß-Lothringen.

† Der Veteran Peter in Sondernack.— — Die älteste Tochter des Fabrikanten A. Herzog in Logelbach ist in Venedig an der Cholera gestorben. — In Lipsheim erhängte sich der Ackerer Joseph Hansmännel. — Durch Unglücksfälle kamen um's Leben: der Tagner Nikolaus Ebersweiler von Kemplich (zufällig erschossen). —Die Bahnbeamten Ferdinand Bottemer von Matzenheim, Michael Jöckle von Schaidt und Egler von Wasselnheim (überfahren), der Vertreter der Bierbrauerei Berger in Worms, Rumpel, in Mülhausen (Blutvergiftung), der Gemeindediener Adam Streif von Posdorf (ertrunken) und der Wagner Simon Schneider von Zimmersheim (von herbstürzenden Erdmassen erdrückt. —

Braunschweig. Anhalt. Lippe. Waldeck.

† Fabrikant Wilhelm Lagershausen in Holzminden. — Der Bautechniker W. Diestol von Dessau hat sich erschossen und der Kutscher Schwertfeger von Stadtoldendorf machte seinem Leben ein Ende, indem er sich von einem Zuge überfahren ließ. — Durch Unglücksfälle kamen um's Leben: der Arbeiter H. Künnecke von Lutter a. Bbg. (Sturz auf die Tenne), der Gemeindevorsteher Danzmann von Runstedt (aus dem Wagen geschleudert) und der Kaufmann Köller von Zerbst (Sturz mit dem Pferde).

Mecklenburg.

Das Hofgut Werle ist von dem bisherigen Besitzer Schmidt für 114,000 M. an den Dekonomen Maaß von Güstrow verkauft worden. — Von der Barnewitzschen Hofbuchhandlung in Neustrelitz wird eine neue Zeitung unter dem Namen „Mecklenburg Strelitz'sche Landeszeitung" herausgegeben werden.—Amtszimmermeister Schmidt in Feldberg beging das goldene Bürgerjubiläum. — Der Hofgänger Grupel von Schulenburg ist ertrunken. — Ein Raub der Flammen wurden: die Möller'sche Häuslerei in Kaliß, die Häuser der Wittwe Kehrhahn und des Arbeiters Plote in Lübz (die beiden Söhne der Wittwe wurden als der Brandstiftung verdächtig verhaftet) und das Haus der Wittwe Piehl und ein Theil des Tuchmacher Garlitz'schen Hauses in Parchim.

Oldenburg.

Malermeister Stammer in Oldenburg feierte seine diamantene Hochzeit. — Durch Unglücksfälle kamen um's Leben: der Arbeiter Drieling von Delmenhorst (Sturz vom Wagen), der Bierführer Paul von Ohmstede (Blutvergiftung) und der Arbeiter Kuhlmann von Tweelbäke (erschossen.)

Freie Städte.

† Bürgermeister Dr. A. C. Weber in Hamburg. — Der Kaufmann H. J. Bobsien in Hamburg wurde wegen Zolldefraudationen zur Zahlung von 14,000 M. verurtheilt. — Der deutsche Schooner „Caroline" in Bremen ist mit einer Petroleumladung niedergebrannt. — Der frühere Holländereipächter J. Blöß in Lübeck feierte seine goldene Hochzeit.

Schweiz.

Der frühere Prokurist der Papierfabrik Lausen, Albert Düring, wurde in Liestal zu 3½ Jahren Zuchthaus verurtheilt. — Der Schuhmacher Jakob Heebron in Sax wurde von herabfallendem Gestein erschlagen. — Alt-Dekan Pfarrer Staiger in Emmishofen feierte die goldene Hochzeit. — Der Stand der Reben im Seeland (Bern) ist ein betrübender. Der falsche Mehlthau hat überall tiefgreifende Verheerungen angerichtet. Für die kleine Gemeinde Erlach allein wird der Mindenertrag mindestens auf 50,000 Fr. geschätzt. — Der frühere Bärenwirth J. Schläppi in der Lenk, der als Säckelmeister der genannten Gemeinde 5000 Fr. unterschlagen hatte und dann entflohen war, wurde von den Assisen des Oberlands in contumaciam zu drei Jahren Zuchthaus verurtheilt. — In Corgemont wurde gegen den Weber A. Thomann ein Raubmordversuch gemacht, wobei Thomann tödtlich verwundet wurde. — Auf der Ratschalp bei Brinz wurde der Milchträger Fr. Schmocker vom Blitz erschlagen. —

—Von England aus wird auf die reichen Goldlager in der Transvaal-Republik die Aufmerksamkeit des Publikums hingelenkt, insbesondere, um auch die deutschen Capitalisten zur Betheiligung an den dortigen Unternehmungen aufzufordern. Es unterliegt nun zwar keinem Zweifel, daß die neu entdeckten Goldfelder in Transvaal von einer großen Ergiebigkeit sind; allein zu ihrer Ausbeutung haben sich bereits Gesellschaften gebildet bezw. sind in Bildung begriffen, und ihre Actien und Antheilscheine sind in kürzester Frist Speculationspapiere der schlimmsten Art geworden. Scheine, die in Africa mit einem Pfund ausgegeben sind, werden in London bereits mit 150 Pfund gehandelt, und Actien von Gesellschaften, welche erst ihre Betriebsmaschinen in London bestellt haben, stehen an der Londoner Börse 200 pCt. über Pari, das Börsenspiel hat die neuen Papiere weit über ihren wahren Werth getrieben. Da die Gewinnung des Goldes nur mit Maschinenkraft möglich ist und infolge der schlechten Beförderungsmittel die Betriebskosten sich sehr hoch belaufen müssen, so ist selbst bei größter Ergiebigkeit der Goldfelder ein Krach, ähnlich demjenigen, von dem vor kurzem die Gesellschaften zur Ausbeutung der Diamanten von Kimberley betroffen und bei dem ungeheure Summen verloren gegangen sind, unausbleiblich, wenn sich auch vielleicht der Zeitpunkt des Eintritts auf ein oder zwei Jahr hinaus nicht bestimmen läßt. Gegenwärtig ist die Speculation auf ihren Höhepunkt gelangt, zumal einer der an ihrer Spitze stehenden reichsten Capitalisten sich bereits gänzlich aus der Sache herausgezogen hat. Die insbesondere in Port Elisabeth gebildeten Handelsgesellschaften haben nicht sowohl eine regelrechte Ausbeute, als die Erzielung eines gemeinschaftlichen Gründergewinns im Auge.

Das beste Mittel gegen

Rheumatismus,

Reißen im Gesicht, Gliederreißen, Frostbeulen, Gicht, Hexenschuß, Kreuzweh und Hüftenleiden.

Rückenschmerzen,

Verstauchungen, Steifen Hals, Quetschungen, Brühungen, Frische Wunden u. Schnittwunden.

Zahnschmerzen,

Geschwollene Brüste, Kopfweh, Brandwunden, Aufgesprungene Hände, Gelenkschmerzen, Ohrenweh, und alle Schmerzen, welche ein äußerliches Mittel benöthigen.

Farmer und Viehzüchter

finden in dem St. Jakobs Oel ein unübertreffliches Heilmittel gegen die Gebrechen des Viehstandes.

Eine Flasche St. Jakobs Oel kostet 50 Cents (fünf Flaschen für $2.00). Ist in jeder Apotheke zu haben. Für $5.00 werden zwölf Flaschen frei nach allen Theilen der Ver. Staaten versandt. Man adressire:
The Charles A. Vogeler Co.,
Baltimore, Maryland.

Gebr. Warmeling,

Bäckerei

— und —

Conditorei,

No. 175 Madison Avenue.

Ice Cream und feine Cakes aller Sorten

Bestellungen für Hochzeiten und Gesellschaften werden prompt ausgeführt.

Stollwerk's Prima-, Vanilla-, Chocolade und Brause-Bonbons.

Eine große Auswahl von Kuchenverzierungen aller Art.

C. PINGPANK'S

deutsche

Buch-Handlung!

No. 7 Süd Alabamastr.

Bücher und Zeitschriften in allen Sprachen neu und gebraucht zu billigen Preisen.

Alte Bücher werden gekauft und eingetauscht.

Zur Sicherheit,

Bequemlichkeit und Sparsamkeit beim Kochen steht Gas unerreicht da.

Gas-Oefen

— und —

Gasmaschinen

zum Kostenpreise.

GAS COMPANY,

47 South Pennsylvania Str.

Dr. C. C. Everts,

Deutscher Zahnarzt,

(Nachfolger von Chas. G. Talbert.)

N.-W.-Ecke Washington u. Pennsylvania Str.

Indianapolis

Chicago, St. Louis and Pittsburg Railroad.

Zeit-Tabelle für durchgehende und Lokal-Züge.
Vom 17. Febr. 1883 an:
Züge verlassen das Union-Depot, Indpls., wie folgt:

Stationen.	Schnellzg	Postzug	Schnellzg	Accom.
Abg. Indianapl's	*4:26 Vm	†10:45 V	*4:55 Nm	†4.00 N
Ank. Camb'g City	6:20 „	12:59 Nm	6:41 „	6:13 „
„ Richmond	6:52 „	1:37 „	7:11 „	6:50 „
„ Dayton	8:57 „	3:32 „	8:57 „	....
„ Piqua	8:58 „	3:47 „	8:59 „	....
„ Urbana	9:56 „	4:51 „	9:52 „	....
„ Columbus....	11:30 Nm	6:40 „	11:20 „	....
„ Newark	12:52 „	....	12:37 Vm	....
„ Steubenville.	5:09 „	....	4:24 „	....
„ Wheeling.....	6:32 „	....	8:02 „	....
„ Pittsburg....	7:02 „	....	6:17 „	....
„ Harrisburg...	4:15 Vm	....	2:2[illegible] Nm	....
„ Baltimore....	7:40 „	....	5:[illegible] Nm	....
„ Washington..	8:50 „	....	6:20 „	....
„ Philadelphia.	7:50 „	....	5:15 „	....
New York...	11:20 „	....	7:30 „	....
„ Boston.	8:25 Nm	....	7:50 „	....

* Täglich † Täglich, ausgenommen Sonntag.

Pullmann's Palast-, Schlaf- und Hotel-Wagen durch bis Pittsburg, Harrisburg, Philadelphia und New York, ohne Wechsel. Blos ein Wagenwechsel nach Baltimore, Washington und Boston.

☞ Fahrkarten nach allen Oestlichen Städten sind in allen Haupt-Fahrkarten-Bureaus des Westens und in dem Stadt-Bureau, Ecke der Illinois und Washington Straße und im Union Depot Bureau Indianapolis, zu haben. Schlafwagen-Karten können im Voraus gesichert werden durch Applikation bei den Agenten im Stadt-Bureau oder im Union Depot zu Indianapolis, Ind.

H. R. Dering, A. G. P. A., Nordost-Ecke Washington und Illinois Straße, Ind'pls.
James McCrea, Manager, Columbus, Ohio
E. A. Ford, Genl. Passagier- und Ticket-Agent Pittsburg.

Die „Bee Line!"

— nach —

Cleveland, Lake Chatauqua, Niagara Falls Thousand Island, Lake George, Lake Champlain, Saratoga, White Mountains, Old Orchard, Rye Beach und alle Curplätze von

NEW ENGLAND

mit zwei Schnellzügen täglich. Die einzige Bahn von Indianapolis nach

New York and Boston

welche durchgehende Wagen in Verbindung mit der Lake Shore und N. Y. Central Eisenbahn hat. Die einzige Bahn, welche im Grand Central Depot in New York einläuft.

Ein westlich gehender Schnellzug wurde eingerichtet und Passagiere, welche nach Missouri, Kansas, Nebraska, Colorado, New Mexico und California reisen wollen, finden beste Akkomadation und niedrige Raten.

Rundreise-Billete.

Man hole sich bei W. J. Nichols, Agent, Auskunft
☞ Tickets in allen regulären Ticket-Offices.

C. B. Thomas, General Manager. O. B. Skinner, Traffic-Agent.
A. J. Smith, Gen. Pass. Agt., Cleveland, O.
W. J. Nichols, Passagier-Agent, Indianapolis, Ind.
No. 2 Bates Haus und 136 No. Süd Illinois Straße.

Südlich.

J M & I R R

Die kürzeste und beste Bahn nach

Louisville, Nashville, Memphis, Chattanooga, Atlanta, Savannah, Jacksonville, Mobile and New Orleans.

Es ist vortheilhaft für Passagiere nach dem Süden, eine direkte Route zu nehmen.

Palast-, Schlaf- und Parlor-Wagen zwischen Chicago und Louisville und St Louis und Louisville ohne Wagenwechsel.

Comfort, Schnelligkeit und Sicherheit bietet die „Jeff" die alte zuverlässige

J. M. & J. R. R.

H. R. Dering,
Assistent General Passagier-Agent,
Nordost-Ecke Washington und Illinois Str., Indpls
E. W. McKenna, Superintendent.

Wir sehen, Ihr benützt die

VANDALIA LINE!

☞ Warum? ☜

Weil sie die kürzeste und beste Linie über St. Louis, Missouri, Kansas, Iowa, Nebraska, Texas, Arkansas, Colorado, New Mexico, Decota und California ist.

Das Bahnbett ist von Stein und die Schienen sind aus Stahl. Die Wagen haben die neuesten Verbesserungen. Jeder Zug hat Schlafwagen. — Passagiere, ob sie nun Billete erster Klasse oder Emigranten-Billete haben werden durch unsere Passagierzüge erster Klasse befördert.

Ob Sie nun ein Billet zu ermäßigten Preisen, ein Excursionsbillet oder irgend eine Sorte Eisenbahnbillete wollen, kommen Sie, oder schreiben Sie an

H. R. Dering,
Assistent General Passagier-Agent,
Nordost-Ecke Washington und Illinois Str., Ind'pls
C. Hill, Gen'l Supt. St. Louis, Mo.
E. A. Ford, Gen'l Pass.-Agt., St. Louis Mo.

MONON ROUTE
LOUISVILLE, NEW ALBANY & CHICAGO RY.

Die kürzeste und direkteste Linie von

INDIANAPOLIS

— nach —

Frankfort, Delphi, Monticello, Michigan City, Chicago,

und allen Orten im nördlichen Indiana, Michigan, nördlichen Illinois, Wisconsin, Iowa, Minnesota, Nebraska, Kansas, New Mexico, Dakota, Nevada, Colorado, Californien und Oregon.

2 direkte Züge täglich 2

von Indianapolis nach Chicago; ebenso nach Michigan City. Elegante Pullmann Schlafwaggons auf den Nachtzügen. Gepäckmarken bis an's Reiseziel ertheilt.

Keine Bahn hat größere Bequemlichkeiten oder billigere Raten als wir. Geleise und Equipirung nicht zu übertreffen. Stahl-Geleise, Miller Platform und Stoßkissen, Luftbremsen und alle modernen Einrichtungen, unübertreffliche Vortheile für Emigranten, Land und Touristen-Billete nach irgend einem Orte, der von anderen Bahnen berührt wird.

Wenn man nördlich, südlich, östlich oder westlich zu reisen wünscht, kaufe man nicht das nöthige Billet, bis man unsere Preise u. s. w. gesehen.

Wegen Näherem wende man sich an

Robert Emmett,
Distrikt Passagier Agent,
No. 26 Süd Illinois Straße, Indianapolis, Ind.

John B. Carson, General-Verwalter, Chicago, Ills.
W. G. Baldwin, General Passagier-Agent, Chicago, Ills.